

## Ukraine:

### Nach der Wahl ist vor der Wahl – die zweite Runde entscheidet, wer Präsidentin oder Präsident in der Ukraine wird

Kiew, 19. Januar 2010

Bericht aus aktuellem Anlass

N° 3/2010

von Dr. Heike Dörrenbächer

Aktuelle Informationen zur Projektarbeit der Stiftung für die Freiheit finden Sie unter [www.freiheit.org](http://www.freiheit.org)

*Am 18. Januar, einen Tag nach der Wahl, veröffentlichte die OSZE eine vorläufige Einschätzung der Wahlen. Trotz vieler Warnungen vor Wahlfälschungen im Vorfeld der Wahlen, hat die erste Runde der Präsidentschaftswahlen, so die OSZE, ruhig, organisiert und ohne Wahlfälschungen stattgefunden. Allerdings betont die OSZE, dass das Wahlgesetz nicht konsistent ist. Dies wird möglicherweise im zweiten Wahlgang zum Problem, falls bei einem knappen Wahlausgang der Verlierer versuchen wird, die Wahlen vor Gericht anzufechten.*

Der amtierende Präsident Viktor Juschtschenko ist aus dem Rennen. Mit 5,4 Prozent der Stimmen erhielt Juschtschenko ein dramatisch schlechtes, aber nicht unerwartetes Wahlergebnis. Zum Vergleich: 1994 verlor der amtierende Präsident Kravtschuk gegen seinen Herausforderer Kutschma mit 45 zu 55 Prozent. Juschtschenko selbst gewann 2004 gegen Janukowytsch mit 52 zu 48 Prozent.

Julia Tymoschenko hat überraschend gut abgeschnitten. In den Umfragen vom Dezember lag sie zwischen 14 und 19,6 Prozent. Laut vorläufigem amtlichem Endergebnis erhielt sie 25,02 Prozent der Stimmen, während Janukowytsch nur 35,36 Prozent der Stimmen erhielt. Der Abstand zwischen den Kandidaten beträgt also nur 10 Prozent. Julia Tymoschenko hat erneut gezeigt, dass sie eine exzellente Wahlkämpferin ist, der es gelingt, im letzten Augenblick viele Stimmen auf sich zu vereinen.

Damit ziehen, wie erwartet, Julia Tymoschenko und Viktor Janukowytsch in die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen am 7. Februar ein. Betrachtet man die Ergebnisse für die übrigen Kandidaten, so zeigt sich, dass Serhij Tihipko 13,05 Prozent, Arsenij Jatzenjok 6,95 Prozent und Viktor Juschtschenko die bereits erwähnten 5,4 Prozent erhalten haben. Zusammen ergibt das ca. 25 Prozent Wählerreservoir, das die beiden Hauptkontrahenten versuchen werden, für sich zu gewinnen. Julia Tymoschenko hat auch sofort am Tag nach der Wahl Gespräche mit Tihipko und Jatzenjok aufgenommen. Aber selbst wenn Serhij Tihipko und Arsenij Jatzenjok ihre Wähler dazu aufrufen, Julia Tymoschenko zu unterstützen, ist eine 1:1 Stimmenübertragung nicht garantiert. Die ukrainischen Wähler sind schließlich kein Stimmvieh, dennoch kann man davon ausgehen, dass Julia Tymoschenko den größeren Anteil des gesamten

Wählerreservoirs für sich nutzen kann, da Anhänger von Juschtschenko und Jatzenjuk auf keinen Fall und auch die Tihipko-Wähler nur zum Teil für Janukowytch stimmen werden. Für Julia Tymoschenko wird es darum gehen, zusätzlich zu den Stimmen von Jatzenjuk, Juschtschenko, Tihipko und Grytzenko, auch die Nichtwähler sowie die politisch Enttäuschten zu aktivieren.

Wie kann sie das tun? In dem sie die Angst vor Janukowitsch als „Gouverneur“ Russlands schürt, der die Wirtschaftskrise nicht löst und die Selbständigkeit der Ukraine aufgibt.

Erwartet wird eine politische Schlammschlacht, in der Fehlritte beider Kandidaten, die sicherlich von den Wahlkampfteams beider Seiten seit langem gesammelt sind, medial ausgeschlachtet werden. Janukowytch ist wegen Raubs und schwerer Körperverletzung vor mehr als 30 Jahren verurteilt worden. Julia Tymoschenko gilt als ukrainische „Gasprinzessin“, die in den 1990er Jahren als Chefin des Energiekonzerns „Vereinigte Energiesysteme der Ukraine“ zu großem Reichtum gekommen ist. Persönliche Angriffe, um den Gegner zu diffamieren, werden wahrscheinlich von beiden Kandidaten kommen.

Sollte Julia Tymoschenko auch diesmal in der Aufholjagd zulegen, dann wird das Ergebnis des Siegers möglicherweise äußerst knapp und dies könnte dazu führen, dass der Verlierer die Wahlen anfechtet. Das unzureichende, weil mit Widersprüchen und zu vielen Paragraphen belastete Wahlgesetz gibt hierfür genügend Handlungsspielraum. Auch eine Mobilisierung der Massen, selbst wenn diese dafür bezahlt werden und sicherlich nicht, wie 2004 eine Bewegung von unten sein wird, ist nicht ausgeschlossen. Der einzige, der davon profitieren würde, wäre Viktor Juschtschenko, denn solange die Kontrahenten streiten, bliebe er als amtierender Präsident im Amt. Für die Ukraine wäre das das denkbar schlechteste Ergebnis. Die Ukraine war schon seit Frühjahr vergangenen Jahres politisch und wirtschaftlich gelähmt und sie ist mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von 14 Prozent eines der von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffenen Länder in ganz Europa.

Die Entsendung internationaler Wahlbeobachter wird für den zweiten Wahlgang besonders wichtig,

damit auch dieser frei, fair, ruhig und ohne größere Fälschungen abläuft.

Impressum  
Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit  
Bereich Internationale Politik  
Referat Politikberatung und  
Internationale Politikanalyse  
Karl-Marx-Straße 2  
D-14482 Potsdam